



Vorbemerkung: Datengrundlage zum Ökolandbau in Russland

Leider existieren in Russland noch keine offiziellen Statistiken zum ökologischen Landbau. Die meisten Zahlen erhielten wir von unserem Projektpartner „National Organic Union – Национальный органический союз“ und von anderen vertrauenswürdigen Quellen.

2013 wurde die **National Organic Union** gegründet. Der Hauptzweck der Union besteht darin, die Bildung und nachhaltige Entwicklung des nationalen Marktes für Bioprodukte in Russland umfassend zu unterstützen, einschließlich der Unterstützung bei der Schaffung der **organisatorischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Bedingungen**, die für die Entwicklung der heimischen Produktion von Bioprodukten erforderlich sind.

Etwa zur gleichen Zeit entstand die **Союз органического земледелия**. Ihre Arbeit konzentriert sich auf landwirtschaftliche Erzeuger, Spezialisten, Wissenschaftler, Hersteller von biologischem Pflanzenschutz und Ernährung, Zertifizierungsstellen, VNI- und Umschulungszentren usw. zusammen. Die Union sieht sich als eine wirksame Kommunikationsplattform für Lobbyarbeit und Förderung gemeinsamer Interessen.

Geschichte des Ökolandbaues in Russland: Wissenschaft

Zunächst ein kurzer Blick in die Wissenschaftsgeschichte: **Andrei T. Bolotov** (1738-1833) wird als der „Vater der Fruchtfolgewirtschaft“ bezeichnet. Er entwickelte erste Ansätze eines russischen Ökolandbaues. **Ivan Ovsinsky** (1856-1909) befürwortete schon damals das Pflügen nicht tiefer als 5 cm und gilt als „ein Begründer der russischen ökologischen Landwirtschaft“. **Timofei Maltsev** (1895-1994) setzte dessen Ideen fort, erwirtschaftete in Westsibirien höchste Erträge ohne Pflug, Pflanzenschutz und Mineraldünger. **A. V. Tschajanov** (1888-1937) berechnete als Agrarökonom sehr differenziert die optimalen Betriebsgrößen in verschiedenen Boden- und Klimazonen.

Der Plan zur Transformation der Natur wurde von **Joseph Stalin** in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre zur Verbesserung der Landwirtschaft in der Sowjetunion vorgeschlagen. Vom Ministerrat der UdSSR wurde im Oktober 1948 der „*Plan zur Anpflanzung von Schutzgürteln, Einführung von Fruchtfolgen und der Bau von Teichen und Stauseen zur Gewährleistung hoher nachhaltiger Ernteerträge in Steppen- und Waldsteppengebieten der europäischen UdSSR*“ beschlossen. In einem gigantischen Netzwerk sollten Schutzgürtel oder Windschutzstreifen entste-

hen, ähnlich wie in den nördlichen Ebenen der USA nach der Dürre und in den Dust Bowl-Jahren zu Zeiten des Präsidenten Roosevelt. Das Ziel war ein Stopp trockener Winde aus Zentralasien.

Geschichte des Ökolandbaues in Russland: Praxis ab ca. 1990

In Russland fehlt eine durchgehende „landwirtschaftlich-bäuerliche Tradition“. Daher hat das Land im Vergleich zu Deutschland eine völlig andere Ausgangssituation für die Entwicklung und Umstellung auf eine ökologische Wirtschaftsweise. Hier sind die wichtigsten Ereignisse kurz angeführt:

Geschichte des Ökolandbaues in Russland

1989: Akademie der Agrarwissenschaften: registriert Umweltproblematik in der industrialisierten Landwirtschaft

1989: Gründung „Verband für Alternative Landwirtschaft“ (ALTAGRO)

1990: Kooperationsvertrag zwischen ALTAGRO und IFOAM → wissenschaftlich begleitete Umstellung von 6 Sowchosen und Kolchosen auf ökologischen Landbau

1991: Es flossen Fördergelder

Ende 1991: die UdSSR löst sich auf

1992: Gelder reichten nicht aus, um begonnene Projekte zu beenden

1993: Übernahme der begonnenen Projekte durch die „**A. Bolotov-Stiftung für Ökologie und Landbau**“

1993: Gründung von **EkoNiva** als Tochterfirma der Bolotov-Stiftung für Fragen der Zertifizierung und des Managements (1994 als privatwirtschaftliche AG abgespalten)

1997: Staatliche Anerkennung des von **EkoNiva** ausgearbeiteten Zertifizierungssystems für Ökolandbau

Anfang der 2000er Jahre importierte Russland fast alle Bio-Produkte.

2003 und 2005: Konferenzen, bei denen es v.a. um ein künftiges Gesetz zur einheitlichen Regelung des Ökolandbaus in Russland ging (auch im 2. Anlauf nicht gelungen)

2003: Gründung von **EkoKontrol GmbH** (Zertifizierungsstelle, nach ausländischen Standards)

2003: Gründung von **Agosofija** (nicht-kommerzielle Partnerschaft im Bereich der Entwicklung von ökologischer und biodynamischer Landwirtschaft), eigenes Bio-Zertifizierungssystem geschaffen für russische Bio-Produkte

Ab 2007 traten große Produzenten von Bioprodukten auf (z. B. Arivera aus Mordwinien, AgriVolga – 2007)

Ab 2010 haben Landwirte und Kleinunternehmen mit der Umstellung begonnen (Unternehmen „Chernij Hleb“ Schwarzes Brot oder zum Beispiel die Eco-Farm „Vaselki“).

Ab 2012 entstanden Vermarkter für russische Bio-Produkte. Sie wollten nicht länger auf eigene gesetzliche Regelungen warten. Zum Beispiel die Eco-Farm „Alehowschina“ oder das Familienunternehmen „Die Brüder Cheburashkiny“.

→ **Bis Ende 2019 waren drei allgemeingültige Normen zu Bioprodukten in Russland festgesetzt.**

Umweltbewusstsein – Beispiel Ökodörfer

In den 1990er Jahren entstanden in Russland die ersten Ökodörfer. Nach der Perestroika fehlte es an alten Sicherheiten, gleichzeitig bekamen die Menschen Informationen über alternative Lebensformen aus dem Ausland. Die Zahl der Ökodörfer ist unbekannt, Schätzungen zufolge lebten 2017 ca. 5000 Menschen ständig in solchen Gemeinschaften. Gemeinsames Ziel ist ein ökologisches Leben in Gemeinschaft. Der Schlüsselgedanke ist die Idee der Selbstversorgung. Es gibt auch Versuche mit Permakultur. Durch die angebotene Öffentlichkeitsarbeit (Seminare, Urlaubsangebote) wird der ökologische Gedanke hier durchaus weiter verbreitet.

Entwicklung des Bio-Marktes in Russland

Um das Jahr 2000 Jahren betrug das Volumen des russischen Bio-Marktes 13,3 Mio. €, der Importanteil betrug 100%. Bis 2019 stieg der Umsatz des Bio-Marktes auf umgerechnet 160,2 Mio. € bei einer Inlandsproduktion von 20%. Gleichzeitig exportierte Russland Bioprodukte im Wert von rund 20 Mio. €.

Das Hauptmotiv für den Konsum ökologisch erzeugter Produkte ist die **Gesundheit**. Aktuell kauft weniger als 1% der russischen Bevölkerung Bioprodukte. Laut FiBL gaben russische Verbraucher*innen 2018 durchschnittlich etwa 1,10 € pro Person und Jahr dafür aus. Angesichts der deutlich höheren Preise sind Bioprodukte eher Nischenprodukte.

In großen Städten beginnt sich eine stärkere Nachfrage zu bilden, bedingt u.a. durch hohe Bevölkerungsdichte, schlechte Umweltbedingungen und höhere Zahlungsfähigkeit der Menschen.

Bio-Markt - Vermarktungswege

Metropolen wie z.B. Moskau und St. Petersburg haben das größte Potenzial für den Handel mit Bioprodukten. 2019 nahm die Zahl der Bioläden in Großstädten wie z.B. Woronesch, Rostow am Don, Ufa, Krasnodar und Jaroslawl zu. Beim Verkauf von Bio-Produkten nehmen Supermärkte mit mehr als 50% den ersten Platz ein. Aufgrund der Corona-Pandemie hat 2020 der Online-Handel stark zugenommen.

Beispiele für Ökobetriebe:

Die 2007 gegründete Holding "**AgriVolga**" mit 4 Standorten im OblastJaroslawl sieht sich als einen der führenden Bio-Produzenten Russlands und bewirtschaftet **50.000 ha**.

Von 2012 bis 2015 stellte "**Savinskaya Niva**" im Oblast Kaluga auf den Öko-Landbau um. Der 6000 ha große Betrieb gehört zur deutschen Ekosem-Holding und hält 260 Milchkühe sowie 650 Mutterkühe. Seit 2017 liefert er Bio-Rindfleisch an die russ. HiPP-Babynahrungsfabrik.

Die "**Agrofirma Ostrozhka**" im Gebiet Perm bewirtschaftet 3.660 ha Acker und hält 1020 Rinder, davon 562 Milchkühe. Ab 2014 begann die Umstellung zum Öko-Landbau. Seit 2015 wird Milch verarbeitet, seit 2017 wird eine flache, pfluglose Bodenbearbeitung praktiziert.

Der Familienbetrieb "**Andreevskoye Podvorye**" arbeitet auf 100 ha im südlichen Ural etwa 130 km von Orenburg. Man hält Wachteln, Hühner, Mangalitzza-Schweine und Schafe. Seit 2001 werden dort Bioprodukte produziert, verarbeitet und vermarktet.

Hemmnisse bei der Entwicklung des Bio-Marktes

Folgende Faktoren wirkten sich bisher negativ auf die Nachfragebildung aus:

- **Pseudo-Labeling**: Konventionelle Produkte wurden als Bio-Produkte verkauft
- **Hohe Preise**: Bioprodukte sind 150 - 600 % teurer (Vergleich: in der EU 15 - 50 %)
- **Fehlendes Wissen** bei Verbrauchern und Praktikern
- **Bis 2020: Fehlen eines nationalen Systems**, das internationalen Normen und Regeln bzgl. Standardisierung, Zertifizierung und Kontrolle von Bioprodukten entspricht

Argumente für ökologische Methoden in der russischen Landwirtschaft

Die großräumige Landwirtschaft der letzten 100 Jahre verursachte in vielen Gebieten Schäden, wie z. B. Bodenverdichtungen und Verdichtungen durch schwere Maschinen. Zudem kommt es auf den weiten ausgeräumten Flächen zu Wind- und Wassererosion.

Ein weiteres Argument ist der Klimawandel. Die Durchschnittstemperatur steigt in Russland rund zweieinhalb Mal schneller als im globalen Durchschnitt.

Tierische Exkremente wurden besonders in den Kollektivwirtschaften und deren Nachfolgebetrieben oftmals nicht als Wirtschaftsdünger ausgebracht. Bis heute gibt es keine begrenzenden Regeln für die Anwendung organischer Dünger.

Föderales Gesetz „Über Bio-Produkte“ (01.01.2020)

Das Föderale Gesetz über „Bio-Produkte“ wurde im Sommer 2018 von der Duma verabschiedet, vom Föderationsrat gebilligt und vom russischen Präsidenten unterzeichnet. Es trat am 1. Januar 2020 in Kraft. Der Standard wird mit IFOAM international abgestimmt. Noch ist nicht bekannt, inwieweit eine gegenseitige internationale Anerkennung erreicht wurde.

Geschützt ist jedoch nur das Wort „organisch“ – alle anderen Begriffe wie „bio“ oder „öko“ sind nicht geschützt.

Allgemeine Verbote

(nur Stichpunkte, es ist noch kein detaillierter Überblick zu allen Verordnungen bekannt):

- **Mischen von Bio-Produkten mit nicht-Bio-Produkten** während Herstellung, Lagerung und Transport
- **Gentechnische Methoden**, gentechnisch veränderte und transgene Organismen sowie von Produkte, die unter Verwendung selbiger hergestellt wurden
- **Agrochemikalien, Pestizide, Antibiotika, Wachstums-Stimulanzien, hormonelle Präparate** (*mit bestimmten Ausnahmen*)
- **Ionisierende Strahlung**
- **Verwendung von Lebensmittelzusatzstoffen** (*mit bestimmten Ausnahmen*)
- Verwendung von **umweltschädlichen Verpackungsmaterialien** (z.B. aus Kunststoffen, die schädliche Inhaltsstoffe an das Lebensmittel abgeben)

Produkte der Aquakultur und aus Wildsammlungen (Ausnahme bestimmte Heilkräuter) sind derzeit nach russischem Recht nicht zertifizierbar.

Erste Studien lassen vermuten, dass die Regeln in einigen Punkten weniger streng sind bzw. **nicht den in der EU geltenden Vorschriften entsprechen**.

Regeln für den organischen Pflanzenbau in Russland:

- Empfohlen: Nutzung robuster Arten und Sorten, Anwendung biologischer Schädlingsbekämpfungsverfahren, Anwendung organischer Düngemittel (max. 170 kg N/ha und Jahr / nur aus zertifizierten Betrieben!)
- Verboten: mineralischer Stickstoffdünger, synthetische Herbizide, Fungizide, Insektizide und anderer Pestizide, synthetische Wachstumsregulatoren, hydroponische Kulturen

Regeln für die organische Tierhaltung in Russland:

- Vorgeschrieben: Tierwohl z.B. in Bezug auf Haltung, Auslauf, natürliche Futtermittel
- Empfohlen: Nutzung robuster Arten und Rassen
- Verboten: isolierte Haltung, Embryotransplantation, Klonen, Schwänzekupieren u.a. mit Gummiringen, Entfernen von Eckzähnen, Schnabelkürzen und Entfernen von Hörnern

Russische Zertifizierung

Die Zertifizierung der Bio-Produktion wird von akkreditierten Zertifizierungsstellen durchgeführt. Aktuell sind 7 **Zertifizierer** für den russischen Standard GOST 33980-2016 akkreditiert. Zudem sind in Russland **16 ausländische Zertifizierer tätig**, die jedoch bisher „nur“ über eine EU-Genehmigung für Inspektionen in der Russischen Föderation verfügen. Es ist unklar, wie viele von ihnen nach russischem Recht akkreditiert werden.

Kennzeichnung und zentrales Verzeichnis

Bis 2019 gab es in Russland keine klare Kennzeichnung für Bioprodukte. Es existierte ein Label, das von der National Organic Union vergeben wurde. Im Mai 2019 übertrug die **NOU** dem Landwirtschaftsministerium das Recht auf Verwendung dieses Labels. Im Juli 2019 erteilte Rosspatent das Nutzungsrecht.

Im Februar 2020 wurde ein zentrales Verzeichnis der zertifizierten Erzeuger ökologischer Produkte der Russischen Föderation angelegt. Nur Produkte von Erzeugern, die in dieses Verzeichnis aufgenommen wurden (aktuell 30), dürfen das neue Biosiegel tragen.

Zusätzlich zum Label muss das Produkt einen QR-Code tragen, mit dessen Hilfe der Verbraucher über das Smartphone Informationen über das jeweilige Unternehmen abrufen kann.

Ökolandbau in Russland heute

Laut National Organic Union waren Ende 2018 rund 390.000 ha für den ökologischen Landbau zertifiziert (für 2019 und 2020 konnten keine sichere Zahlen gefunden werden). Das entspricht 0,2 % der LN. Zusätzlich waren 134.000 ha für bestimmte Wildpflanzen (keine Pilze und Beeren) zertifiziert. Russland ist (aufgrund seines minimalen Anteils ökologischer Flächen) derzeit führend in Bezug auf dessen aktuelles und potentielles prozentuales Wachstum. Russland verfügt über Millionen ha ungenutzte Ackerflächen, die laut eigener Aussage keiner Umstellung bedürfen.

Laut National Organic Union sind aktuell 121 Bio-Lebensmittelproduzenten in Russland zertifiziert. 108 davon produzieren ökologische landwirtschaftliche Rohstoffe, Futtermittel und Lebensmittel. 49 davon sind schwerpunktmäßig im Pflanzenbau tätig, 16 in der Milchproduktion und –verarbeitung. 13 haben sich auf Produkte aus Wildsammlungen spezialisiert.

Das Register der nach russischem Standard zertifizierten Hersteller von Bioprodukten in der Russischen Föderation (2021) ist abrufbar unter <http://soz.bio> oder <http://opendata.mcx.ru>.

Ausblick (1) Offizielle Planungen und Ziele

Russland plant die deutliche Ausweitung seiner Ökoflächen und will dabei auch ungenutztes Land wieder in Nutzung nehmen, das keiner Umstellung bedarf. Die Zahl zertifizierter Unternehmen soll deutlich steigen, ebenso wie der russische Inlandsverbrauch an (russischen) Bio-Produkten. Im Zeitraum 2026-2030 werden Bio-Exporte im Wert von 15 Mrd. € angestrebt. Wichtige Exportmärkte für Russlands Biolandwirtschaft sind Getreide, Geflügel und Pflanzenöl sowie Alkohol (Bio-Wodka). Das Exportpotential für Produkte aus Wildsammlung wird auf etwa 800 Mio. € pro Jahr geschätzt.

Laut Russischem Landwirtschaftsministerium wurden in 6 der insgesamt 8 Föderationskreise Bioprodukte produziert (Stand 10/2020). Zentralrussland ist mit 28 Bio-Betrieben führend (Schwerpunkte: Gebiete Moskau, Jaroslavl sowie Kaluga). In den Föderationskreisen Wolga und Sibirien befinden sich jeweils 5 Betriebe.

Es gibt immer mehr Bildungsangebote zu Themen des ökologischen Landbaues. Angefangen von Kursangeboten zu speziellen Themen über Weiterbildungskurse für praktisch landwirtschaftlich Tätige in mehreren Modulen bis hin zu erste Studiengängen bzw. Studienangeboten zum Ökologischen Landbau (Bsp.KALUGA)!

Ausblick (2) Offizielle Bewertung und Herausforderungen

Einen Vorteil für den Öko-Landbau sieht Russland z.B. bei den niedrigen Arbeitskosten, ebenso wie das große ungenutzte Flächenpotenzial. Nachteilig wirkt sich aus, dass es bislang kaum ökologisch produziertes Saatgut (*wir konnten jedoch dazu im neuen Gesetz keine Vorgaben finden*), zu wenig qualifiziertes Personal und eine zu geringe staatliche Unterstützung gibt.

Maxim Uwaidow (stv. Landwirtschaftsminister der Russischen Föderation) nannte im Oktober 2020 folgende Gründe für das bislang gebremste Wachstum des Biobereiches in Russland:

Lange Umstellungszeiten, Herausforderungen im Management, niedrige Produktivität, Mangel an Experten, zu wenig Informationen für Verbraucher, viele „Pseudo-Bio“-Produkte. Kleine und mittlere Unternehmen wurden von April bis Dezember 2020 kostenlos zertifiziert.

Sergej W. Belousov (stv. Vorsitzender des Agrarausschusses des Föderationsrates) forderte im Oktober 2020 folgende staatliche Maßnahmen zur Unterstützung für den Ökolandbau:

Subventionierung von Zertifizierungskosten, Flächen und Produkten, Teilkompensation für den Kauf und die Verwendung von organischen Düngemitteln und biologischen Präparaten, Zuschüsse zur Teilnahme russischer Produzenten an Messen im In- und Ausland, verbesserte Information der Verbraucher

Ausblick (3) Perspektiven und Pläne praktischer Biobetriebe

„**AgriVolga**“ kaufte 2018 eine Käserei in Uglich und läßt diese modernisieren. 2021/22 ist der Bau eines neuen Milchkomplexes mit 1.200 Kühen (u.a. Rasse Holstein) geplant, das Ziel sind 10.000 t Milch und 300 t Fleisch pro Jahr. Schaffung von 75 neuen Arbeitsplätzen.

„**Econiva-Agrar**“ begann 2019 mit der Umstellung von drei weiteren Betrieben. Ziel: Erweiterung auf 27.000 ha Ökofläche, in Moskau 1.500 Milchkühe, bis zu 10.000 t Bio-Rohmilch/Jahr ist angestrebt. In Orenburg und Novosibirsk: Mutterkuhherde: 10.000 Rinder.

„**Agrobetrieb Ostrozhka**“ weitet in den kommenden 5 Jahren den Export von Bio-Getreide und die Verarbeitung von Milch aus. Der Betrieb soll zu 100% zertifiziert werden, es soll die Getreidetrocknung und der Maschinenpark erneuert bzw. ergänzt werden.

„**Andreevskoye Podvorye**“ wurde 2020 nach dem neuen russischen Gesetz zertifiziert. Es entsteht ein Online-Shop, der ländliche Öko-Tourismus in der Region wird angeschoben.

Laut EkoSem (11/2020) gibt es mittlerweile 10 neue zertifizierte Ökobetriebe. Weitere 27 befinden sich in der Umstellungsphase. Aktuell erweitern in Russland nur 14 Unternehmen die ökologische Erzeugung von Milch- und Fleischprodukten. Ihr Marktanteil an allen in Russland produzierten Bio-Lebensmitteln beträgt weniger als 50 %.

Ausblick (4) Forderungen der Biobetriebe

Die Biobetriebe hoffen auf eine bessere staatliche Förderung und nennen dazu für ihre Branche wichtige Maßnahmen, z.B.:

- 1) Zuschüsse für die unmittelbaren Kosten der Öko-Zertifizierung
- 2) hektarbezogene Förderung, die auch die Umstellungszeit umfasst
- 3) Subventionen pro Produkteinheit
- 4) Förderung der ökologischen Saatgutproduktion (gibt es bislang in Russland nicht!)
- 5) Ausgleich von Kosten für Biodüngemittel und für den ökologischen Pflanzenschutz
- 6) Vergabe vergünstigter Kredite
- 7) Subventionen für Gemüseanbau, Obstbaumschulen und Bienenzucht

„Corona-Update“

Aussagen von **Sergey Korshunov**, Vorstandsvorsitzender der Union of Organic Farming in einem Interview 2021:

(1) THEMA Binnenreserven des russischen Bio-Marktes. Mythen und Wirklichkeit:

Russland gibt an, ca. 40 Mio ha Flächenreserven für Biolandwirtschaft zu haben (Vorteil: keine Umstellungsfrist)

ABER: Es besteht ein Mangel an Infrastruktur (Maschinen, Gebäude, Straßen, Energieversorgung), es fehlt qualifiziertes Personal und das betroffene Land befindet sich rund um verlassene Siedlungen.

Russland will 10-15% des Bio-Weltmarktes abdecken (aktuell sind es 0,2%)

ABER: Es müssten mind. 14,5 Mio ha Land zertifiziert werden (= 50- bis 75-facher Ausbau der aktuellen Ökofläche) Die Ökofläche der Ukraine ist in 16 Jahren um das 2,5-fache gewachsen - bei der Geschwindigkeit wird es mindestens 200 Jahre dauern, bis 10 - 15 % des Weltmarktes durch russische Produkte abgedeckt sind

(2) THEMA Ökolandbau in Russland:

- ✓ Nachfrage nach Bio ist auch durch CORONA global gestiegen
- ✓ Russ. Inlandsmarkt für BIO ist nach Inkrafttreten des Gesetzes über Bioprodukte gewachsen
- ✓ Verhältnis Export: Inland von früher 80%:20% auf heute 50% : 50% (Grund: Mehr Verwendung von Tierfutter aus Bioanbau)
- ✓ Russ. Biolandwirtschaft bringt 30% weniger Ertrag, da fast kein organischer Dünger verfügbar ist
- ✓ Hauptmarkt ist aktuell die EU. Vorteil: europäische Zertifikate sind fast global anerkannt
- ✓ Früher hauptsächlich Getreide, heute mehr Futter (v.a. Ölpflanzen und Leguminosen)
- ✓ Bio-Raps funktioniert noch nicht (Schädlinge / zu wenig Wissen)
- ✓ Zukunftsmärkte im Blick: China, Golfstaaten und USA
- ✓ Hauptkonkurrenten am Weltmarkt: Ukraine, Moldawien, Kasachstan, Indien

Meldung im Landwirtschaftlichen Wochenblatt vom 04.03.2021: „Bis zu 80% der russischen Bio-Lebensmittel sollen gefälscht sein“. Aussage Oleg Mironenko dazu: „... Tatsächlich gebe es eine ganze Reihe von Organisationen, die bereit seien, Ökozertifikate gegen eine Gebühr zu fälschen“. Das Marktpotential im Biobereich wird auf 3-5 Mrd € geschätzt. Er erwartet, dass zukünftig 15-25% der Bevölkerung Bio-Produkte kaufen werden.

Schlussfolgerung aus unserer Sicht:

- Der russische Öko-Landbau wächst, aber zumindest vorerst langsamer **als der konventionelle Landbau**
- aus Gründen des **Umweltschutzes**, wegen des **Klimawandels** und der **Ernährungssicherung** ist der Bedarf an ökologischen Wirtschaftsweisen groß
- Extreme Größe des Landes und Infrastruktur sind Herausforderungen (da gewinnt der Begriff der Regionalität ganz andere Dimensionen)
- Große Vorkommen **fossiler Energieträger** machen den Umstieg aus russischer Sicht weniger notwendig
- Extreme Unterschiede in Boden, Klima und Traditionen könnte eine Chance für **kleinere ökologische Betriebe in eher benachteiligten Gebieten** darstellen
- In vielen Gebieten könnte Russland an bereits praktizierte ökologische Bewirtschaftung anknüpfen (Kleinstwirtschaften und abgelegene Kleinbetriebe), ohne den Umweg über den konventionellen Landbau zu gehen
- **Das Vertrauen** zum neuen Gesetz und zu den Standards muss noch wachsen.
- Ökologischer Landbau ist **nicht langsam „von unten“ gewachsen**
- Es gibt **sehr positive Beispiele** ökologisch wirtschaftender, kreativer und resilienter Farmen (die sind uns hier nur leider zu wenig bekannt, aber sie machen aber Hoffnung)
- Der **Saatgutbereich** ist eine extreme Herausforderung – die Abhängigkeit vom Import ist sehr hoch, folglich können regionaltypische Sorten kaum eine Rolle spielen (außer vielleicht bei einigen Gemüsearten)
- **Die Arbeit LOGO e.V. sinnvoll und wird weitergehen**, wenn es uns denn endlich wieder ermöglicht wird